

Studienauftrag Naturarena Rotsee - Neubau Ruderzentrum und Zielturm“**Projektbeschreibung Himitsu Bako**

Die städtebauliche Setzung bezieht sich einerseits auf die spezielle topografische Situation, andererseits auf die langgestreckte Form des Rotsees und auch auf die Grundbedingungen der linearen Ruderwettkampfbahnen. Da wo durch einen ursprünglichen Bachlauf eine Unterbrechung im Hügelzug entstanden ist und sich ein Delta, die heutige Rotseewiese, gebildet hat, setzen die Verfasser einen langgestreckten eingeschossigen Holzbaukörper, der mit verschiedenen Auskragungen scheinbar schwebend auf den zwei leicht gegeneinander versetzten Betonkörpern des Erdgeschosses aufliegt. Die stark horizontale Ausbildung des Gebäudes und die Parallelität zum Ufer schaffen eine deutliche Beziehung zum Ort und bilden eine klare Begrenzung zur Rotseewiese, die weiterhin offen und frei bleibt. Die Stellung des Baukörpers erfordert trotz der geschickten südseitigen Kröpfung des Obergeschosses einen relativ massiven Eingriff in den rückseitigen Hang, in Form einer gefalteten grünen Stützmauer. Der „Fussabdruck“ des Gebäudes wird im Erdgeschoss minimiert und schafft so den nötigen Freiraum für das Handling mit den Booten um das Gebäude. Auf der westlichen Schmalseite entsteht so ein grosszügiger Ladeplatz, auf der Südost-Seite der nötige Wendepunkt. Die Anbindung an das Verkehrs- und Fusswegnetz geschieht übersichtlich und auf selbstverständliche Art und Weise.

Das Projekt kommt ohne Untergeschoss aus. Im Erdgeschoss befinden sich vorwiegend die unbeheizten Lagernutzungen sowie zwischen den beiden Betonkörpern ein von oben belichteter Aussenraum, welcher als Hauptzugang die etwas forcierte Freitreppe zum Obergeschoss aufnimmt. Ein mit einer grossen Oberlichtöffnung versehener Empfangsraum bildet den Auftakt und Verteiler zu den eigentlichen Nutzräumen des Ruderzentrums. Diese Erschliessung ist in Bezug auf die eindeutige Adressbildung interessant, ist aber in der vorgeschlagenen Offenheit so nicht möglich (Sicherheit, Vandalismus). Das Obergeschoss ist zweibündig um einen mit Oberlichtern versehenen und räumlich attraktiv gestalteten Erschliessungsraum organisiert. Die Nebenräume wie Garderoben, Duschen, WC-Anlagen sind südseitig angeordnet, die Büroräume und das Athletenrestaurant nordseitig mit Blick auf den See. Die geschickte Gliederung und Anordnung der einzelnen Raumgruppen erlaubt eine flexible Nutzung und Bespielung der Anlage als Ganzes oder in einzelnen Teilen. So kann z. B. das Restaurant auch autark genutzt werden, oder es können bei kleinerem Bedarf nur Teile der Garderoben/Duschen geöffnet werden. Die Sanitärbereiche sind allgemein etwas zu knapp bemessen.

Das Kennwort Himitsu Bako, wörtlich übersetzt „Geheimnis Kasten“, steht sowohl beim Zielturm als auch beim Ruderzentrum für die prägende Idee der Holzfassaden. Grossformatige Schiebelelemente als Abbild der sehr unterschiedlichen Nutzungszustände oder -intensitäten prägen die äussere Erscheinung des Gebäudes. Deren Funktionalität wird

allerdings auch vor dem Hintergrund der angestrebten permanenten Nutzung des Gebäudes angezweifelt. Die Wahl der einfachen und robusten Materialien – Sichtbeton, verzinktes Eisen, Sperrholz – betont den funktionalen Charakter des Gebäudes.

Der Zielturm bildet in seiner Erscheinung, aber auch in der Wahl der Materialien und der konstruktiven Konzeption eine starke architektonische Einheit mit dem Ruderzentrum. Ein dreigeschossiger Holzkörper, welcher die Nutzungseinheiten aufnimmt, wird von einer zweibeinigen Stahlbetonkonstruktion, welche auch die Treppe beinhaltet, getragen. Eine Betonbrücke verbindet den Turm mit dem Ufer und sorgt zusammen mit den zwei Stützen für sichere Dreipunktlage der ganzen Konstruktion. Die permanente Anbindung ans Ufer und die ständige Begehbarkeit des Turmes stehen aber im Widerspruch zu den Anforderungen des Programms. Zudem sind die Raumeinheiten zu knapp bemessen. Die zusätzlich vorgeschlagene öffentliche Aussichtsplattform stellt zwar einen interessanten Diskussionsbeitrag für die Erlebbarkeit des besonderen Orts dar. Allerdings wurden die in dem Zusammenhang wesentlichen Fragen (Nutzungszeiten, Zugänglichkeit, Sicherheit, Unterhalt) schon im Vorfeld der Ausschreibung diskutiert und die Idee der erhöhten Nutzung und Öffentlichkeit im Zusammenhang mit dem Zielturm schlussendlich verworfen.

Der tiefe Baukörper des Ruderzentrums wird auf einem beinahe städtisch anmutenden Platz verankert. Dadurch werden eine erkennbare Ankunftssituation und eine klare Trennung von Verkehr und Erholung auf der Rotseewiese geschaffen. Bedingt durch die versetzten erdgeschossigen Baukörper wird der Fussweg über einen grossen erdgeschossigen Durchgang durch das Gebäude geführt, welcher unverständlicherweise mit einem Wasserbecken besetzt wird. Diese Wegführung wirkt für die ‚Alltagssituation‘ etwas erzwungen und führt platzseitig zu Konflikten mit dem Fahrverkehr.

Die Platzgestaltung ist zu urban für diesen Ort und wirkt durch die Lineatur der Entwässerungsrinnen formal überzogen. Zudem ist es nicht einsichtig, dass ein Teil der Platzfläche gegenläufig zum Geländeverlauf zum Hangfuss hin entwässert wird. Die terrassierte und begrünte Stützmauer mit Wassergraben am Mauerfuss stellt eine mögliche Antwort auf die engen Raumverhältnisse dar. Sie wirkt formal etwas forciert für den Ort und ist konstruktiv sehr aufwändig.

Die Konstruktion ohne Untergeschoss, mit einem massiven Sockel und einer darauf aufliegenden Holzkonstruktion ist in Bezug auf die Graue Energie moderat, die in Teilen doppelten Decken, wo die beiden Geschosse aufeinandertreffen, sind jedoch mit viel Materialeinsatz verbunden. Bei dauernder Benutzung der Räumlichkeiten ist die Speichermasse im Obergeschoss ungenügend, was zu ‚Barackenklima‘ führen kann. Die Öffnungen können zwar mit Läden geschlossen werden, ein eigentlicher sommerlicher Wärmeschutz fehlt aber. Während dies bei den kleinen Öffnungen gegen Süden nicht ins Gewicht fällt, führt es an den Ost- und Westfassaden von Ruderzentrum und Zielturm zu Komforteinbussen. Die Technikführung ist eher knapp bemessen und bei der Entsorgung der Sanitäräume im Obergeschoss noch unklar. Die grossformatigen Hebe- und teilwei-

se über die Fassade auskragenden Schiebeläden sind, wenn überhaupt, nur mit aufwändiger Mechanik lösbar.

Insgesamt wird das Projekt Himitsu Bako als eher unwirtschaftlich beurteilt. Die geschätzten Gebäude- und Erstellungskosten liegen unter dem Durchschnitt. Das zweigeschossige Projekt weist ein ansprechendes Verhältnis von Nutzfläche zu Geschossfläche auf (relativ gute Flächeneffizienz). Das zweiteilige Erdgeschoss und das allseitig auskragende Obergeschoss führen zu sehr viel Hüllfläche und ergeben zusammen mit den überhohen Geschossen ein vergleichsweise wenig kompaktes Gebäudevolumen. Die gewählte Gebäudekonstruktion ist bewährt und bietet keine aussergewöhnlichen Risiken. Die fassadenseitigen Schieb- und Hubelemente sind jedoch in Erstellung und Betrieb als hohes Risiko zu bewerten. Für die Eingriffe in die rückseitige Hangböschung und die Umgebungsgestaltung muss mit sehr hohen Investitionen gerechnet werden.

Das Projekt Himitsu Bako stellt einen sehr weitgehend bearbeiteten Beitrag zu der komplexen Aufgabe dar. Sowohl die präzise städtebauliche Setzung als auch die architektonische und räumliche Konzeption überzeugen. Das „freie“ Erdgeschoss, aber auch die räumlich attraktive und geschickte Nutzungsanordnung im Obergeschoss schaffen sehr gute Voraussetzungen für den Ruderbetrieb. In einzelnen Teilen wirkt das Projekt etwas zu stark forciert (Umgebungsgestaltung, Wegführung, Aufgangstreppe mit Wasserbecken, Schiebelemente). Eine Straffung hin zu grösserer Gelassenheit könnte das Projekt weiter stärken. Der Zielturm mit permanenter Anbindung ans Ufer und der öffentlichen Aussichtsplattform ist aufgrund der klar formulierten Anforderungen im Programm so nicht möglich und muss grundsätzlich überarbeitet werden.